



Torfabbau im Nienwohlder Moor der 1950er Jahre

Liebe Besucherinnen, liebe Besucher!

Das Naturschutzgebiet „Nienwohlder Moor“ gehört aufgrund seiner Größe und seines Erhaltungszustandes zu den bedeutenden atlantischen Hochmoorkomplexen in Schleswig-Holstein. Seit 1982 steht das Nienwohlder Moor im Zentrum zusammen mit dem Lundener Moor im Norden, dem Viertmoor im Osten, den umgebenden Niederungsbereichen sowie dem „Lunden“, einem hoch aufragenden Moränenrücken im westlichen Teil des Gebietes, unter Naturschutz.

Jahrzehntelanger Torfabbau, Entwässerung und Inkulturnahme haben die ursprüngliche Vegetation des Nienwohlder Moores weitgehend verdrängt und die ursprüngliche Ausdehnung verringert. Die bislang durchgeführten Maßnahmen zur Wiederbelebung („Renaturierung“) des Moores zeigen unterschiedliche, z.T. große Erfolge. Die Vernässungsmaßnahmen sollen daher auf das ganze Mooregebiet ausgedehnt und verstärkt fortgesetzt werden. Sie dienen nicht nur dem Erhalt und der Wiederherstellung wertvoller Hochmoorlebensräume, sondern auch dem Schutz des Klimas.

Das Naturschutzgebiet ist Teil des europaweiten Netzwerkes „NATURA 2000“. Die europäische Union verfolgt hiermit das Ziel, die biologische Vielfalt, die natürlichen Lebensräume und die wildlebenden Tier- und Pflanzenarten in ganz Europa zu erhalten.

Dieses Faltblatt wird im Rahmen des Besucherinformationssystems (BIS) für Naturschutzgebiete und NATURA 2000-Gebiete in Schleswig-Holstein vom Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein (LLUR) herausgegeben. Dieses und weitere Faltblätter des BIS können kostenlos beim LLUR bestellt werden:

- Hamburger Chaussee 25, 24220 Flintbek, Tel.: 04347/704 - 230 E-Mail: broschueren@llur.landsh.de
- Unter www.umweltdaten.landsh.de/bestell/publnatsch.html können die Faltblätter ebenfalls angefordert oder auch als digitale Version aufgerufen werden. (QR-Code oben)



Finanzierung

Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt, Natur und Digitalisierung des Landes Schleswig-Holstein

Durchführung

Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein

Gebietsbetreuung

Landesjagdverband Schleswig-Holstein e.V.
Bönnhusener Weg 6, 24220 Flintbek
Tel.: 04347/9087 - 0

Flächenerwerb und Umsetzung

Kreis Stormarn
Mommensenstraße 13, 23843 Bad Oldesloe
Tel.: 04531/1600

Kreis Segeberg
Hamburger Straße 30
23795 Bad Segeberg
Tel.: 04551/951 - 0

Die Stiftung Naturschutz arbeitet mit ihrem Flächenerwerb, ihren Maßnahmen und ihrem Management daran, die Naturschutzziele in diesem Gebiet zu verwirklichen.
www.stiftungsland.de

Dieses Gebiet ist Bestandteil des europäischen ökologischen Netzes „NATURA 2000“.
www.natura2000.schleswig-holstein.de

Fotos

Behr (Titelbild: Nordische Moosjungfer, 16, 17, 18), Kreisarchiv Stormarn (1, 2), Neumann (3), Muszeika (4, 6, 10, 14), Hansen (5), Mordhorst (7, 8, 9, 11, 12), Werhahn (13), Winkler (15)

Redaktion, Grafik und Herstellung

Planungsbüro Mordhorst-Bretschneider GmbH
Kolberger Straße 25, 24589 Nortorf
Tel: 04392/69271, www.buero-mordhorst.de

Juli 2017 - Internversion - 60/62-100



Nienwohlder Moor



einzigartig
in Schleswig-Holstein
NATURA 2000 – Lebensräume erhalten und entwickeln

Ein Blick zurück

Noch vor wenigen Jahrzehnten waren Hochmoore wichtige Brennstofflieferanten. Von den Torfbriketts war nicht nur die lokale Bevölkerung in den umliegenden Gemeinden zur Befuerung ihrer Herde abhängig. Urkundlich wird der Torfabbau im Nienwohlder Moor erstmalig 1804 erwähnt, als Graf Reventlow zu Jersbek von den Torfstechern den sogenannten „Torftaler“ verlangte. Während der Kontinentalsperre im Zuge des Napoleonischen Krieges erfolgte damals eine zunehmende Verschiffung des Nienwohlder Torfes auf der Alster nach Hamburg.

Ab 1951 wurde im Moorzentrum auf gut 84 Hektar in industriellem Maßstab Weißtorf abgebaut. Die Menge der mit Lorenbahnen abtransportierten Torfsoden war so groß, dass das Niveau der ehemaligen Hochfläche um etwa zwei Meter abgesenkt wurde.

Mit Inkrafttreten des ersten Naturschutzgesetzes 1973 hatte das Land Schleswig-Holstein den Torfabbau in Mooren zwar grundsätzlich verboten, aber aufgrund bestehender Verträge konnte im Nienwohlder Moor das Torfwerk seinen Betrieb noch bis 1977 weiterführen.

Übrig blieb ein dichtes Netz an Entwässerungsgräben sowie steilen Torfstichkanten, die immer noch eine entwässernde Wirkung auf das Moor haben. Auch heute schreitet die Veränderung der Moorvegetation weiter voran, der Torfkörper wird mineralisiert und sackt.

Eine Lorenbahn schaffte bis 1975 die Torfsoden aus dem Moor.

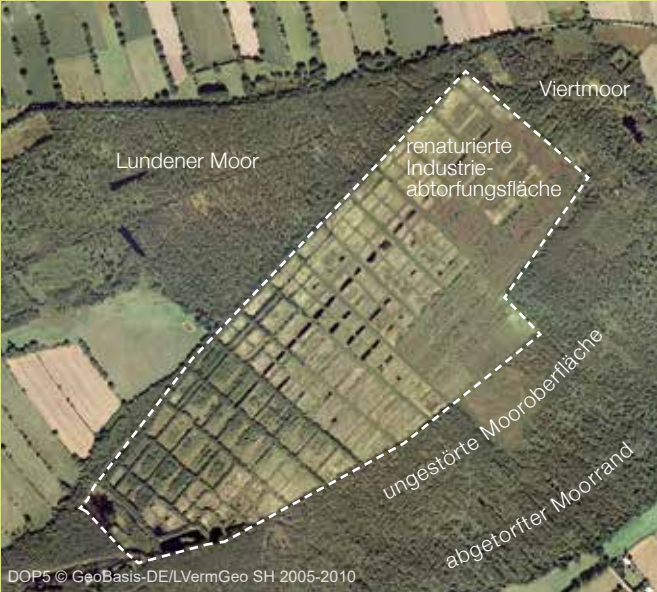


Lebensräume werden wiedergewonnen!

Seit der Unterschutzstellung wird angestrebt, den Hochmoorkomplex wieder naturnah zu entwickeln.

Der nach der Nutzungsaufgabe auf der ehemaligen industriellen Abbaufäche aufgekommene Birkenbewuchs wurde Anfang der 1980er Jahre vollständig entfernt. Durch systematisches Aufschieben von Wällen entstand das im Luftbild gut erkennbare, schachbrettartige Muster. Ziel war, hierdurch möglichst viel Regenwasser zurückzuhalten. Nach bisherigen Untersuchungen wurde dies weitgehend erreicht. Die Hochfläche ist heute wieder zu einem bedeutsamen Lebensraum für viele seltene Tier- und Pflanzenarten der Hochmoore geworden. In den neugeschaffenen Pütten haben sich zumeist die für Hochmoorschlenken und -bulte typischen, auf sehr nährstoffarme Verhältnisse angewiesenen Torfmoose und höheren Pflanzen angesiedelt. Lediglich in Teilbereichen haben frühere Stoffeinträge zu nährstoffreicheren Verhältnissen geführt. Heute schützen breite Waldgürtel und extensiv beweidetes Grünland die vernässten Kernbereiche des Moores weitgehend vor Nährstoffeinträgen und Störungen.

Luftbild der industriell abgetorften Hochmoorfläche



Brutvögel im Nienwohlder Moor

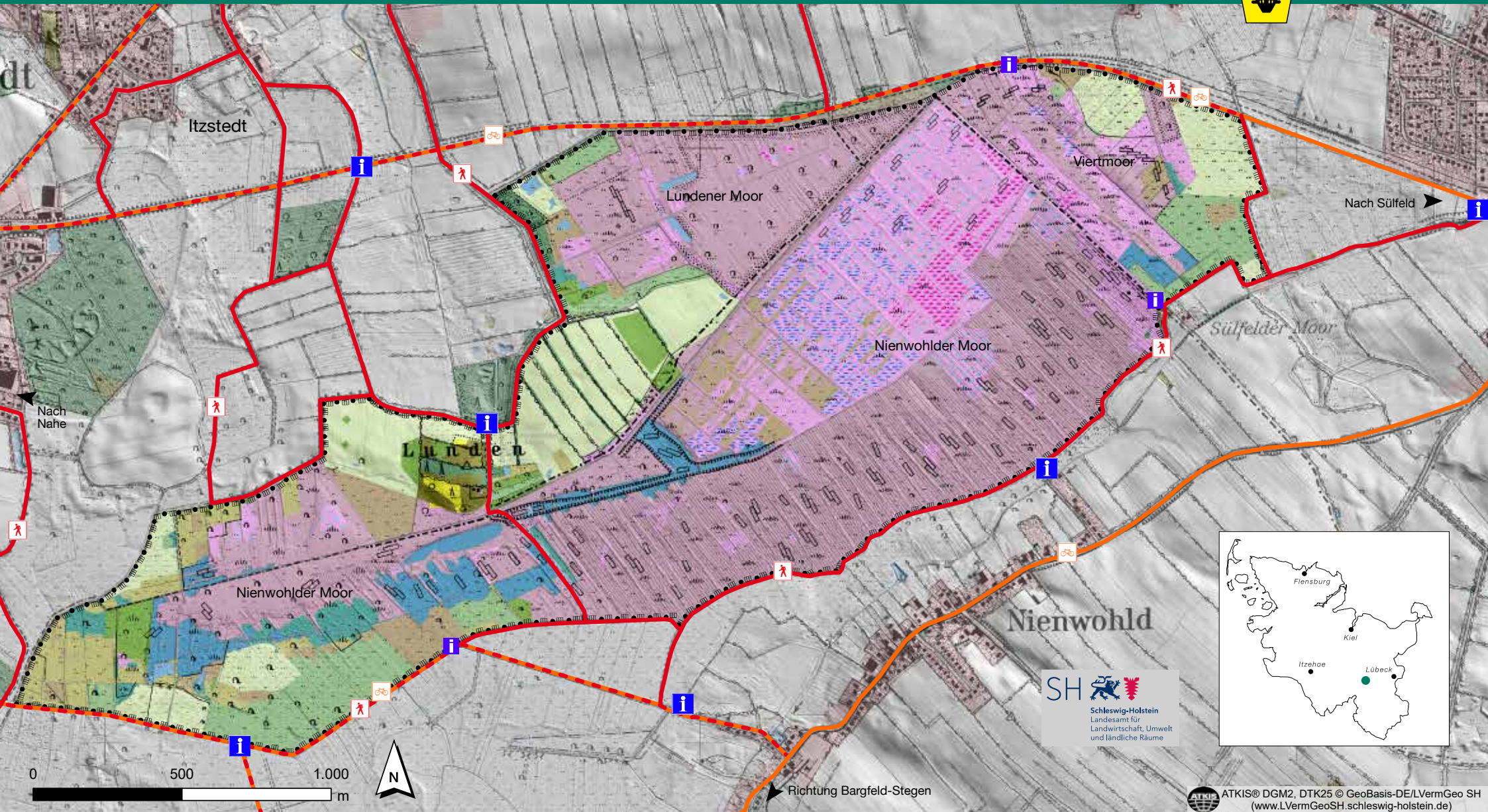
Durch die Wiedervernässung haben sich im Naturschutzgebiet erneut wassergeprägte Lebensräume entwickelt oder deutlich in der Fläche ausgedehnt. Sie werden zunehmend von Vögeln als Brutrevier und zur Nahrungssuche angenommen.

Neben Watvögeln wie Großer Brachvogel und Bekassine haben sich auch Rohrweihe, Wiesenpieper sowie Braun- und Schwarzkehlchen eingefunden. Regelmäßig im Herbst besucht eine große Zahl Kraniche das Moor. Mindestens zwei Paare brüten hier. Die Wasserflächen sind auch für Entenvögel attraktiv. Löffelente, Krickente, Reiherente, Stockente und Knäke ziehen hier ihre Jungen groß. In den verheideten und den bewaldeten Moorbereichen leben zahlreiche typische Singvögel der Wälder, verschiedene Spechtarten und der Neuntöter.



Kraniche (3) brüten regelmäßig im Schutzgebiet. Die wiedervernässten Moorteile entsprechen den Lebensraumansprüchen der Bekassine (4) und haben ihren Bestand stark gefördert. Die seltene Rohrweihe (5) besiedelt vernässte Moorbereiche mit Röhrichtbewuchs. Der Wiesenpieper (6) hat sich auf der offenen Hochfläche ausgebreitet.





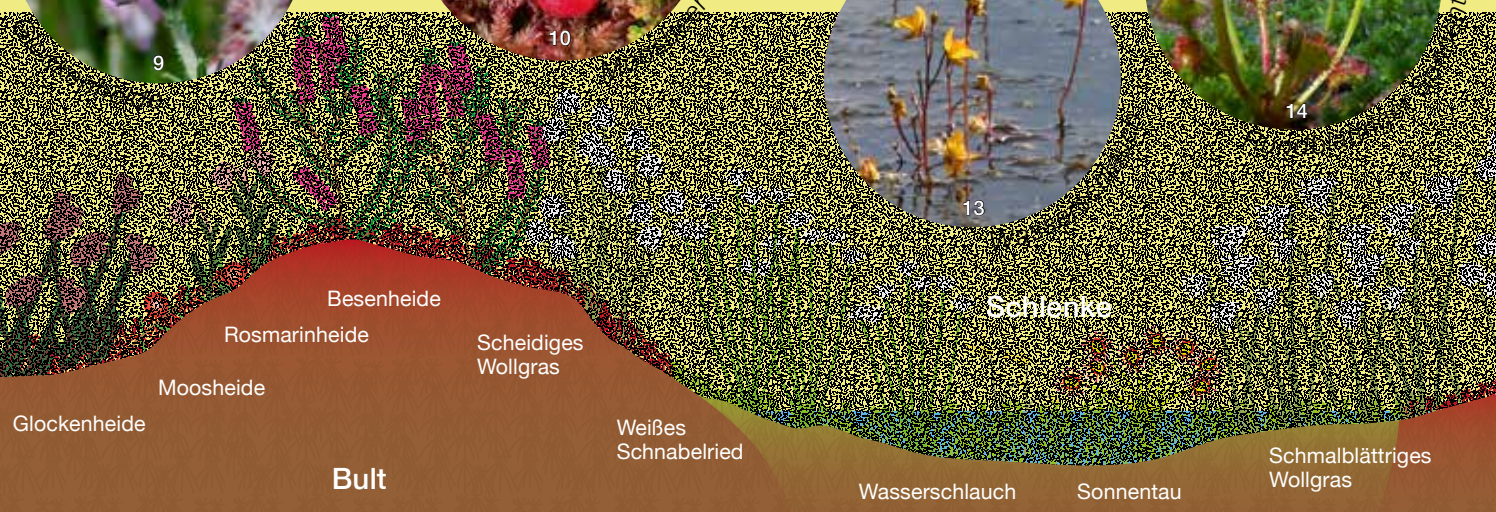
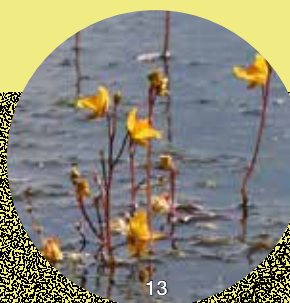
	Moor-Heide-Stadium		Moorflächen im Birkenstadium		Feuchtwald		Feuchtgrünland		Siedlung		Grenze des Naturschutzgebietes
	Torfstiche im Wollgras-Stadium		Wasser		Laubwald, Gehölz		Extensivgrünland		Wanderweg		Grenze NATURA 2000
	Torfstiche mit Torfmoos-Regeneration		Vernässungsflächen		Pionierwald		Staudenflur/Sukzession		Radweg		Informationstafel
	Moorfläche im Pfeifengras-Stadium		Röhricht, Niedermoor, Sumpf		Nadelwald		Trockenrasen				

Pflanzen im Hochmoor

Die Oberfläche natürlicher, ungestörter Hochmoore besteht aus einem kleinräumigen Wechsel von Erhebungen (Bulte) und nassen, teils wassergefüllten Vertiefungen (Schlenken). Im Nienwohlder Moor haben sich in Resten der alten Hochmooroberfläche sowie in verlandeten Handtorfstichen charakteristische, von Torfmoosen aufgebaute Hochmoor-Bulte und Schlenken erhalten oder nach der Wiedervernässung neu entwickelt.

Die erhöhten, trockeneren Bulte sind typischerweise von rot oder braun gefärbten Torfmoosen aufgebaut sowie von

Scheidigem Wollgras, Glockenheide, Besenheide, Moosbeere und Rosmarinheide besiedelt. Auf der renaturierten ehemaligen Abbaufäche ähneln vernässte Moorflächen mit Torfmoos-Schwingdecken den natürlichen Schlenkengesellschaften. Die neben dem Kleinen Wasserschlauch zuerst untergetaucht wachsenden grünen Torfmoose schieben sich mit der Zeit über die Wasseroberfläche hinaus. Danach können weitere Pflanzenarten wie Rundblättriger Sonnentau, Weißes Schnabelried oder Schmalblättriges Wollgras auf den Schwingdecken wachsen. Später breiten sich flächig solche Torfmoose aus, die zu charakteristischen Hochmoorbulten aufwachsen können.



Die Hochmoor-Mosaikjungfer (15) ist an Hochmoore als Lebensraum gebunden. Die Weibchen stechen die Eier in Torfmoose ein. Infolge tiefgreifender Entwässerung und großflächigem Torfabbau ist die Art in Schleswig-Holstein vom Aussterben bedroht. Die seltene Schwarze Heidelibelle (16) lebt sowohl in Mooren als auch an sumpfigen Seeufern und Teichen. Ihre schwarze Färbung erhöht die Wärmeaufnahme, so dass die Tiere bereits zu früheren Tageszeiten als andere Libellenarten aktiv sein können.

Libellen und Schmetterlinge

Libellen gehören mit zu den auffälligsten Tieren im Naturschutzgebiet. An sonnigen Tagen schwirren sie über die vielen Torfstiche und die offenen Hochmoorflächen. Im Nienwohlder Moor kommen um die 20 Libellenarten vor, die fast alle auf der Roten Liste stehen.

Die Schmetterlingsfauna im Gebiet spiegelt die große Vielfalt an Lebensräumen wieder. Die hier vorkommenden Arten sind an die unterschiedlichsten Lebensbedingungen angepasst. Während manche Schmetterlingsarten feuchte bis nasse, offene Flächen benötigen, bevorzugen andere Arten wiederum trockenere, bewaldete Moorbereiche.

Hochmoor-Bläuling (17) und Grüner Zipfelfalter (18) sind charakteristisch für offene Hochmoorflächen. Hier dienen Moosbeere und Wollgras ihren Raupen als Futterpflanze. Die Glockenheide ist ein wichtiger Nektarlieferant der erwachsenen Schmetterlinge.

